

# Polen verschwiegen England und Frankreich die Wahrheit!

W. Berlin, 9. Oktober. Der „Deutsche Dienst“ schreibt:

In der amtlichen englischen Beweisführung über den Anlaß des polnischen Krieges wird besonders Wert darauf gelegt, daß die englische Garantie an Polen erst am 31. März 1939 gegeben, die deutschen Forderungen jedoch am 21. März gestellt worden seien. Daraus geht hervor:

1. daß jene nur die Wirkung, diese aber die von Deutschland zu verantwortende Ursache gewesen seien;
2. daß die englische Garantie also nicht zur Ermütigung des polnischen Widerstandes gegen die deutschen Wünsche geführt habe und
3. daß Deutschland mit seinen Forderungen auf Rückgabe Danzigs und Bewilligung eines extraterritorialen Zuganges zu Ostpreußen in einem Augenblick höchster internationaler Spannung überfallen habe.

Demgegenüber steht fest, daß die polnische Regierung mit den deutschen Wünschen bereits seit dem 24. Oktober 1938 befangen und in mindestens vier Unterredungen nicht nur über die Natur derselben, sondern auch über die deutsche Absicht unterrichtet wurde, diese bescheidene Wiederaufmachung des schlimmsten Unrechts an der deutschen Ostgrenze im Rahmen der freundschaftlichen Beziehungen und auf friedlichem Wege sicherzustellen.

1. Die erste Unterredung zu diesem Thema fand am 24. Oktober 1938 in Versailles statt. Reichsaussenminister von Ribbentrop schlug dem damaligen polnischen Botschafter Lipski vor, die Vereinigung in der Weise vorzunehmen, daß die freie Stadt Danzig zum Reich zurückkehrt unter Berücksichtigung der polnischen wirtschaftlichen Interessen in Danzig (Freihafen, extraterritorialer Zugang zu diesem, Währungsunion für polnische Waren) und Polen Deutschland eine extraterritoriale Verbindung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reichsgebiet zum Bau einer Eisenbahn und Autostraße einräumt. Beide Staaten könnten dann ihre gemeinsamen Grenzen anerkennen oder sogar ihre überseitigen Territorien garantieren. Deutschland sei außerdem bereit, unter diesen Umständen den deutsch-polnischen Vertrag von 1934 auf zehn bis fünfzehn Jahre zu verlängern.

2. Am 5. Januar 1939 fand in Versailles eine Unterredung zwischen dem Führer und dem polnischen Außenminister Bedkoff statt. Der Führer stellte Bedkoff eine klare deutsche vertragliche Garantie einschließlich des Korridors für den Fall in Aussicht, daß Deutschland und Polen sich über die politische Rückversicherung Danzigs in die deutsche Gemeinschaft unter selbstverständlicher Wahrung der polnischen Interessen in Danzig und

eine extraterritoriale Verbindung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich verständigten.

3. Am 6. Januar 1939 hat der Reichsaussenminister dem polnischen Außenminister Bedkoff in München als Gegenleistung Deutschlands ausdrücklich die „Garantie des Korridors“ und des gesamten polnischen Besitzstandes, also die endgültige und dauernde Anerkennung der gegenseitigen Grenzen in Aussicht gestellt.

4. In Anknüpfung an dieses Münchener Gespräch hat der Reichsaussenminister von Ribbentrop anlässlich seines Staatsbesuches in Warschau vom 25. bis 27. Januar 1939 noch einmal unter den obigen Voraussetzungen dem polnischen Außenminister eine Garantie der deutsch-polnischen Grenzen zur umfassen Besriedung der deutsch-polnischen Beziehungen angeboten.

Als Reichsaussenminister von Ribbentrop am 21. März 1939 dem ehemaligen polnischen Botschafter Lipski noch einmal die endgültige Vereinigung deutsch-polnischer Ostpreußen vorzuschlag, ist demnach Polen weder der Sache, noch der Form, noch dem Umfang noch durch die deutschen Wünsche überlistet worden. Es kann daher auch von keinem deutschen Ultimatum oder gar von deutschen Anordnungen die Rede sein. Wenn man daher in England und Frankreich an der Lesart festhalten hat, daß Deutschland Polen am 21. März 1939 unmitteibar nach den schiedlichen Ereignissen und der Rückübernahme des Memelgebietes mit seinen Wünschen so überlistet habe, daß Polen das Recht hatte sich auf alles gefaßt zu machen, und England die Pflicht, Polen zu Hilfe eilen, dann geschieht dies entweder wider besseres Wissen, oder Polen hat damals England und Frankreich die Wahrheit verschwiegen.

Im Hinblick auf die Nachrichten aus englischen, französischen und neutralen Kreisen hat Polen in der Tat bis zum 22. März 1939 weder seinen französischen Verbündeten noch das ihm befreundete England von der Tatsache unterrichtet, daß Deutschland seit Oktober 1938 in der oben beschriebenen freundschaftlichen und friedlichen Form an Polen herantreten ist.

Polen würde demnach durch Verschweigen der Wahrheit und geschicktes Arrangement der arkenologischen und diplomatischen Klischees den Eindruck zu erwecken, daß es durch Deutschland unmittelbar in seiner Unabhängigkeit und Freiheit bedroht und daher des englischen Beistandes bedürftig sei.

Im Hinblick auf den polnischen Zusammenbruch wird dieser Mißbrauch der englischen und französischen Sympathie durch die ebensolche polnische Regierung in seiner ganzen Verantwortungslosigkeit sichtbar.

## Sofortiger Beginn der Warenlieferungen

Die deutschen Wirtschaftsführer bei Moskau — Verwirklichung des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens

Die Mitglieder der deutschen Wirtschaftsdelegation, die in zwei Anleihen-Sonderzugzügen am Sonntagmorgen auf dem Moskauer Flughafen eintrafen, wurden nach am gleichen Tage von dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare Molotow empfangen.

Über den Empfang wurde folgende sowjetamtliche Mitteilung verbreitet: „Der Sonderbeauftragte der deutschen Reichsregierung für Wirtschaftsfragen, Vizebotschafter Ritter, und der Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation, Generaldirektor Schürte, sind am 8. d. M. von dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare der UdSSR, Molotow, empfangen worden.“

In der Unterredung bestand Einverständnis darüber, daß das Wirtschaftsprogramm, das während der letzten Anwesenheit des Reichsaussenministers von Ribbentrop in Moskau vereinbart wurde, von beiden Seiten mit Beschleunigung und in welchem Umfang verwirklicht werden soll. Dabei wurde insbesondere vereinbart, daß die UdSSR unverzüglich mit der Versorgung Deutschlands mit Rohstoffen und Deutschland mit Lieferungen an die UdSSR beginnen werden.“

Sämtliche Moskauer Blätter bringen in hervorragender Stelle auf der ersten Seite die amtlichen Mitteilungen über die Ankunft der deutschen Wirtschaftsdelegation in Moskau und über den Empfang der Führer der Delegation bei dem sowjetrussischen Regierungschef Molotow.

## Vorbereitung der Umfiedlung deutscher Volksteile

Am Zuge der vom Führer in seiner Reichstagsrede angekündigten Maßnahme der Umfiedlung deutscher Volksteile sind zwischen der Reichsregierung und der tschechischen und lettischen Regierung Verprechungen aufgenommen worden, um die Umfiedlung unter Wahrung der Vermögenswerte einzuleiten.

## Warschauer Diplomatisches Korps dankt der Reichsregierung

Der norwegische Gesandte und Topen des Diplomatischen Korps in Warschau hat in einem Schreiben der Reichsregierung den Dank des Diplomatischen Korps und der anderen Ausländer für die durch Vermittlung des Oberkommandos des deutschen Heeres erfolgte Befreiung aus Warschau und ihre Betreuung durch die deutschen Behörden ausgesprochen. Außerdem haben die Missionen den Dank persönlich noch einmal zum Ausdruck gebracht.

## Glänzender Scheid, große Kühnheit

Der frühere Warschauer Vertreter der Belgrader Zeitung „Politika“ zollt in seiner Schlusstrachtung über die Ursachen des schnellen Zusammenbruchs von Polen der deutschen Wehrmacht hohe Anerkennung. Die motorisierten deutschen Verbände und die Fliegerkräfte hätten glänzenden Scheid gezeigt, während man bei den deutschen Panzerdivisionen große Kühnheit bemerkt habe. Er selbst hätte die hohe Moral der deutschen Truppen feststellen können. Die deutsche Wehrmacht sei auch mit allen Waffen vorzüglich ausgerüstet gewesen, so heißt es dann weiter. Ein polnischer Militärarzt habe ihm erzählt, daß die Polen in allen ihren Feldlagern zusammen nicht über die Einrichtungen und Mittel verfügten, wie ein deutscher Sanitätswagen sie besitze.

## Einschneidende Maßnahmen in Norwegen

Wie einschneidend die Maßnahmen sind, zu denen die neutralen Staaten durch den englischen Wirtschaftskrieg gezwungen werden, geht aus den Rationierungsbestimmungen in Norwegen hervor. Auf Grund eines königlichen Beschlusses wurde mit der Fällung der Einwohner Norwegens auch eine Registrierung der im privaten Besitz befindlichen Kaffees- und Zuckervorräte verbunden.

## 900000 Pfund Sterling für deutschfeindliche Pressepropaganda

Bekam die schweizerische Presse auch etwas davon? — Italienisches Blatt geißelt anti-deutsche Haltung schweizerischer Zeitungen.

Das Mailänder Blatt „Regime Fascista“ greift die einseitige Parteinahme der schweizerischen Presse zugunsten der westlichen Demokratien scharf an. Die Schweiz, so schreibt das Blatt, habe ihre kritische Neutralität erklärt. Wenn man aber die Presse dieses freien Bundesstaates überprüfe, dann müsse man feststellen, daß diese entschieden parteiisch sei. Es fehle nicht an den schärfsten und manchmal auch bössartigen Angriffen gegen Deutschland, aber das man alle Widersprüche mit englischer Parteilichkeit nicht zu reden sei von dem hebelischen Mund und, der gerade zum Sprachrohr der demokratischen Kriegsführenden geworden sei. Man gebe zu verstehen, daß die Schweizer Angst hätten, aber andere erklärten, die anti-deutsche Haltung der schweizerischen Presse anders: Sie bräuteten sie, wie „Regime Fascista“ erfahren hat, mit einer Erklärung im englischen Unterhaus in Zusammenhang, wonach der britische „Intelligence Service“ 900000 Pfund Sterling für die anti-deutsche Pressepropaganda ausgegeben habe. „Bei allergrößter Vorsicht“, so schließt das „Regime Fascista“, „und wir der Ansicht, daß die der schweizerischen Haltung ein wenig das eine und das andere Motiv beigegeben haben mag.“ Dies aber sei nicht das beste Mittel, um zur Erhaltung des Friedens wirksam beizutragen.

## Aus unserer Heimat.

(Während der Vollerleichte, auch ausgedehnte, zerstört.)

Wilsdruff, am 10. Oktober 1939.

### Spruch des Tages

Der Held ist tot? So steigen tausend neue!  
Das Leben ward nicht Armer an Geschöpfen  
Und fordert Helde, die ihm heil entrufen,  
Um aus der Hölle mit geballten Fäusten  
Das Antlitz uns zu bilden, wie sie wollen!  
Hans Schwarz.

### Jubiläen und Gedenktage

12. Oktober.

1492: Kolumbus entdeckt Amerika. — 1914: Tote wird von den Deutschen besetzt. — 1917 (bis 21. Oktober): Eroberung der Insel Ozele, Moon und Bagd der Deutschen. — 1924: Das auf Reparationsrechnung gebaute Zepplin LZ 126 verläßt Friedrichshafen zur ersten Fahrt nach Nordamerika.

Sonne und Mond:

Sonne: A. 6.18, U. 17.14; Mond: A. 5.29, U. 16.55.

### „Wie können Sie nur...!“

Otto hatte versprochen, seinen Freund Benno um 7 Uhr abzuholen. Stundenlang läutete die Klingel. Benno war natürlich noch in Filzpariseren. „Moment, lieber Otto, ich will mich nur noch schnell waschen.“

Er sah einen Schuß Wasser über die Seife im Kaffee- und schlug mit heiligen Winkelfischen Schaum.

„Was machst du denn da?“ hemmt Otto mit unverkennbarem Vorwitz die Schlagfertigkeit Bennos. „Soviel Schaum für deinen spärlichen Haarwuchs? Das reicht ja für drei Vollmohren, die nach zig Wochen unrasiert von einer Judenfräule heimkehren.“

„Spärlich nennt du das? Erlaube mal... So etwas von Drahtborstchen...“

„Wenn schon! Noch lange kein Grund, die heute so kostbare Seife zu verpulvern. Pah mal auf, wie man das macht... Zunächst wird der Vari angeleuchtet... Sol jetzt zeihst du mit der Seife laust über die Stoheln, immer

## Internierung belgischer Schiffe

Wie England den Handelskrieg führt

Ein neues Beispiel für den brutalen Handelskrieg Englands gegen die Neutralen liefern zwei Fälle, die von der belgischen Presse eben mitgeteilt werden.

Nachdem erst der belgische Kongodampfer „Albertville“ fast zwei Wochen lang von den Engländern in den Downs zurückgehalten worden war, kommt jetzt die Nachricht, daß auch der Kongodampfer „Elisabethville“ an der englischen Küste interniert worden ist. Der Dampfer sollte schon am vergangenen Donnerstag in Antwerpen eintreffen. An Bord befinden sich etwa hundert Fahrgäste.

## Südafrika im Widerstand gegen Smuts

Mit welchen Mitteln der südafrikanische Ministerpräsident Smuts versucht, seine schwache Parlamentsmehrheit, mit der er Deutschland den Krieg erklärte, zu halten, und dem Wunsch der Afrikaner nach Neuwahlen entgegenzutreten, geht aus Nachrichten hervor, die aus Südafrika in Holland eintreffen.

So schreibt die Burenzeitung „Volkblad“: „Wenn die Vermutung richtig ist, daß Smuts hinter der Weigerung des britischen Generalgouverneurs für Südafrika steht, Neuwahlen stattfinden zu lassen, dann ist der neue Ministerpräsident im Begriff, seine zufällige Mehrheit im Volkstribunal zu mißbrauchen. Das heißt in Wirklichkeit eine Art Staatsstreich dar. Dies geht auch, so schreibt das Blatt weiter, aus der Tatsache hervor, daß er die Volkvertretung nach Hause geschickt habe, damit er seine Kriegsmassnahmen ungehindert durchführen könne. Wahrscheinlich sei Smuts gegen eine Kammerauflösung, weil er mit Rücksicht auf die Wahlen, daß es bei den Wahlen zu Reibungen kommen werde.“

„Wie wollen aber die Regierung warnen“, fährt „Volkblad“ fort, „daß diese Reibungen nach nichts im Verhältnis dazu sind, was folgen wird, wenn Südafrika gegen seinen Willen in den Krieg geschleppt wird. Das Afrikaerentum spürt, daß es zum zweitenmal in einem Vierteljahrhundert und in beiden Fällen durch denselben Mann, den englischen Generalleutnant Smuts, vor den britischen Kriegswagen geschleppt werden soll. Die Folgen sind unabsehbar. Um nur die wirtschaftlichen zu nennen: das Handelsabkommen mit Deutschland, das eine Ausgabe von sechs Millionen Pfund Sterling an Produkten ergab, wird mit katastrophalen Folgen für unseren Export verknüpft.“

Es ist die Ambition General Smuts, wieder einmal die Rolle eines Handlungers für das britische Empire zu spielen. Wie prophezieien aber, daß sein Kriegsgewinn ein böser Tag für die Sache des Empires in Südafrika sein wird. Wie prophezieien auch, daß die Weigerung des britischen Generalgouverneurs, das Volk über seine Zukunft entscheiden zu lassen, ein böser Tag für das Amt des Generalgouverneurs gewesen ist. Das südafrikanische Volk wird sich nicht wie ein Schaf zur Schlachtbank führen lassen.“

## Bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen

21 ermordete Volksgenossen in der Nähe von Ratus gefunden

Die absehbaren Grenzfälle polnischen Nordostens an der westlichen deutschen Bevölkerung in den heute besetzten Gebieten sind mit den bisher bekanntgewordenen Verbrechen noch längst nicht alle aufgedeckt. Bei Aufräumarbeiten in der Nähe von Ratus fand man dieser Tage auf einem Acker wiederum 21 bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen von Volksgenossen, die den polnischen Heerern in der ersten Septemberhälfte zum Opfer gefallen sind.

Bei den Ermordeten, denen größtenteils der Schädel gefehlt und der Leib aufgeschlitzt worden war, handelt es sich in der Mehrzahl um verheiratete deutsche Volksgenossen aus dem Posener Gebiet und aus der Gegend von Neutomischel. Viele von ihnen konnten infolge ihrer unvorstellbaren Verstümmelungen gar nicht mehr identifiziert werden, so daß die Bevölkerung durch Anschlag aufgelockert worden ist, zur Feststellung der Opfer des polnischen Terrors beizutragen.

## Ohne Gehalt und Sold

Die englischen Offiziere müssen warten

Wie mangelhaft trotz der monatelangen Kriegsvorbereitungen die Organisation in England auch heute noch ist, beweist die Tatsache, daß infolge zu weniger Zahlmeister bis heute noch viele Offiziere der Armee und Luftwaffe, die sofort bei Kriegsausbruch eingetretten sind, kein Gehalt bezogen haben bzw. sich mit lächerlich geringen Abschlagszahlungen begnügen mußten. In vielen Wehrmachtsteilen ist es heute noch so, daß diejenigen, die wenigstens Teilzahlungen erhalten haben, ihren Kameraden Geld leihen müssen, die bisher nichts erhielten. Auch Mitglieder des freiwilligen Frauenshilfsleistungskorps warten nach fünfwöchigem Dienst noch auf ihren Sold. Schwämmern haben bisher ihre Ausstattung aus eigenen Mitteln bezahlen müssen.

schlankweg. Jedes Haar sieht wie ein Raubtier erstarbt da. Und nun feste mit dem nassen Wimper hinterher! Wo, wie sucht die Sache? Den Seilennapf laust du meinetwegen der Schrottsammlung fassen!“

Nach fünf Minuten fand Benno glatt und tollt wie ein Spanferkel vor dem Spiegel. Freude über den ihm wieder unbekannten Typ verschmiedet sein Gesicht.

„Du Ordnung!“ meinte er. „Da reicht ja das Stilk Kaffeebeise doppelt so lange!“

„Ach, liebste Frau Finger, würden Sie wohl so gut sein und mir helfen, Baby zu baden? Das Kind ist heute wieder so entsetzlich wild...“

„Aber natürlich, Frau Salzmann, bin gleich da!“

Es war die höchste Zeit, daß die beiden Frauen ins Badezimmer kamen, denn Baby hatte Wanschweife gespielt und versuchte soeben eine Flanke über den Badewannenrand.

„Wo ist die Seife?“ fragte Frau Finger unternehmungslustig.

„Dort im Regal!“

Frau Finger sah hinein und... Was sie da in der Hand hielt, ist mit dünnen Worten kaum zu schildern. Es war kein formloses Stück Seife, sondern ein in Auflösung begriffenes, quaderartiges Etwas.

„Schadet nichts!“ meinte Frau Salzmann leichthin, „Ich bringe gleich ein neues Stück!“

„Wie können Sie nur so verschwenderisch sein, Frau Salzmann“, konnte Frau Finger mit ihrem Tadel nicht mehr zurückhalten. „Der Rasch ist ja halb voll Wasser! Entweder sorgen Sie dafür, daß er heiz trocken ist, oder Sie schaffen sich eine Tropschale an, aus der das Wasser ablaufen kann und in der sich die Seife nicht, wie in Ihrem Seifennapf hier, in Wohlgefallen auflöst. Hausbatterisch umgehen mit alten Dingen! Das ist heute die Devise, und nicht zuletzt mit der Seife! Dann reicht unser Vorrat noch und noch!“

Früher finkt die Sonne... Langsam beginnt die Spätsommerzeit eine herrliche Färbung anzunehmen. In Morgen- und Abendwind klarer, abgeklärter Tage riecht und schmeckt aus sich verändernden Baumkrönen, Sommer- und Lebensmilde kommt Blatt um Blatt, verddert, gebräunt, vergilbt ins Rote und Weiße, als wollten all die vielen Blätter und weissen Blüten, als wollten all die schönen Kinder der Flora, die